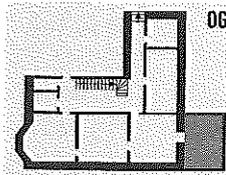


childerung in einem Brief an Auguste
 1915 eingereichte *Wettbewerbsprojekt*
 . Obwohl die Tragkonstruktion der
 x Du Bois war, schien Le Corbusier
 umgesetzte) Monumentalprojekt ge-
 doch in den ersten Band seines *Ceuvre*

mablick auf eine Stadtlandschaft, wie
 n Istanbul erprobt wurde, erfuhr eine
 klung im Werk Jeanneret/Le Corbu-
 auliches Projekt für die *Ville contem-*
bitants von 1922 zeigt eine Ansamm-
 reduzierten Wolkenkratzern in einer
 Umgebung.

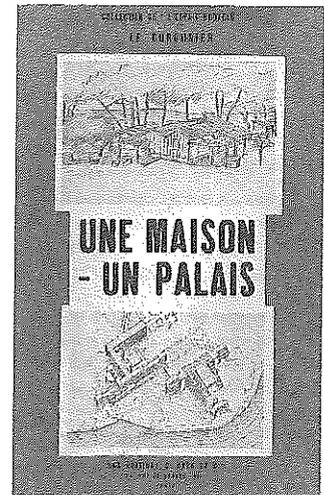
n, architektonische Formen von un-
 und auf ihre plastische Wirkung zu re-
 bei der ebenfalls kurz nach seiner
 e entstandenen *Villa Jeanneret-Perret*
 hier mittels einer Computervisualisie-
 cht wurde. Andererseits kommen sie
 en Möbelstücken zum Ausdruck: Das
 »grand fauteuil« mit Schemel und die
 1915 realisierten Einrichtung des Fu-
 im, eines der reifsten Ameublements
 Die formale Reduktion, Vereinheitli-
 stehender Möbeltypen erfuhr hier ein
 d wurde durch den Ensembledanken
 ean Egger zugeschrieben, in dem Jean-
 e einen Schreiner gefunden hatte, der
 n perfekt umzusetzen.

»UNE MAISON - UN PALAIS«



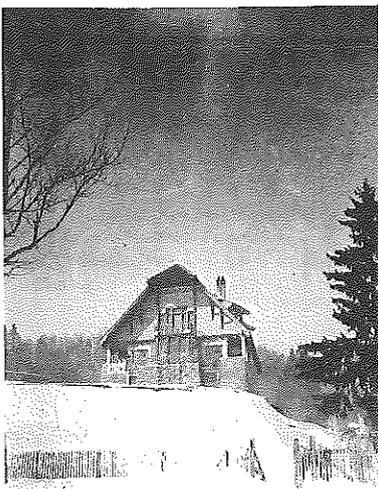
Veranda

Als Charles-Edouard Jeanneret 1917 endgültig nach Paris übersiedelte, hatte er in La Chaux-de-Fonds und Umgebung bereits sechs ansehnliche Wohnbauten errichten können. Die ersten Arbeiten entstanden in enger Zusammenarbeit mit dem jungen Architekten René Chapallaz sowie Mitstudenten der Ecole d'art in La Chaux-de-Fonds und vereinen in sich Elemente der regionalen jurassischen Bautradition mit Einflüssen des Jugendstils. Die späteren Bauten sind dem Neoklassizismus verpflichtet und zeugen von Jeannerets Gesinnungswandel um 1911/12: »Rentrée. Digestion. Une conviction: il faut recommencer à zéro. Il faut poser le problème.« Jeanneret war von seiner intensiven Reise- und Praktikumstätigkeit heimgekehrt und wollte nun einen Schlussstrich unter die regionalistischen Versuche seiner Jugendzeit ziehen.



Als Vermittler für die ersten Bauaufträge fungierte Charles L'Eplattenier, der bereits für sein eigenes Haus am Pouillerel-Hügel René Chapallaz (1881-1976) beigezogen hatte. In Louis Edouard Fallet, einem lokalen Entwerfer und Hersteller von Uhren und Schmuck, fand er einen aufgeschlossenen Bauherren für Chapallaz und Jeanneret. 1906-1907 konnte die *Villa Fallet* errichtet werden. Das typische Einfamilienhaus überrascht insbesondere durch seine äussere Form: Die Kreuzung und Durchdringung der Firste, die plastische Durchgestaltung des Baukörpers, die spannungreiche Kombination verschiedener Materialien und nicht zuletzt die einzigartige Dekoration der Fassaden machen es zu einem Musterbeispiel für die Neuinterpretation lokaler Bautradition. Die Villa Fallet fand schnell Beachtung und führte zu zwei weiteren Aufträgen: 1907-1908 entstanden in unmittelbarer Nähe die *Häuser Stotzer* und *Jaquemet*, wiederum als Gemeinschaftswerk von René Chapallaz und Charles-Edouard Jeanneret.

Neben privaten Villenbauten konnten sich die Schüler von L'Eplatteniers »Cours supérieur d'art et de décoration« auch bei



anderen Bauaufgaben profilieren: 1907 wurde der Innenraum der *Chapelle Indépendante* in Cernier-Fontainemelon (Val-de-Ruz) neu gestaltet. Vom unlängst zerstörten Innenraum konnte nur gerade ein Glasfenster von Jeannerets Mitstudent Jules Courvoisier gerettet werden.

Nur mehr wenig ist von der anfänglichen Begeisterung für Ornament, Dekoration und regionale Traditionen geblieben, betrachten wir Jeannerets spätere, 1912 bis 1917 entstandene Bauten in La Chaux-de-Fonds und Umgebung. 1912 eröffnete er sein eigenes Architekturbüro, der erste Auftrag kam von seinen Eltern: Im gleichen Jahr noch wurde die *Villa Jeanneret-Perret* («Maison blanche») in La Chaux-de-Fonds gebaut. Der ebenfalls am Südhang des Pouillerel gelegene Bau mit seiner neoklassizistischen Formensprache signalisiert Jeannerets definitive Hinwendung zu einer rationalen Architekturtradition. Neben zahlreichen architektonischen Lösungen und Details, die bereits auf spätere Schaffensperioden des Architekten verweisen und die Villa zu einem Schlüsselwerk machen, ist es auch das Interieur, dem Jeanneret besondere Aufmerksamkeit schenkt. Die Eltern schienen ihm hier weitgehend freie Hand bei der Umsetzung seiner Vorstellungen von zeitgemässer Wohnqualität gegeben zu haben.

An die Qualitäten der «Maison blanche» knüpft die *Villa Favre-Jacot* (1912) in Le Locle an, deren Bauherr, Georges Favre-Jacot, zu den eigentlichen Magnaten der schweizerischen Uhrmacherei gehörte. Jeannerets architektonische Neuorientierung kam Favre-Jacot nur allzu gelegen, wünschte er doch einen »klassischen« und repräsentativen Bau am Hang oberhalb seiner Uhrenfabrik.

Der auffallendste und bekannteste Bau Jeannerets in La Chaux-de-Fonds ist die *Villa Schwob* (1916-1917), bald auch als »Villa turque« bezeichnet. Das markant gegliederte Bauvolumen mit seinen apsisförmigen und auf dem Dach begehbaren Vorbauten im Westen und Osten, die fast fensterlose Strassenfassade samt den anschliessenden Umfassungsmauern, das neogriechische Gesims, die raffinierte Innenraumgestaltung und die Verkleidung des Eisenbetongerüsts mit ockergelben Backsteinen sind die charakteristischen Merkmale der für den Uhrenfabrikanten Anatole Schwob gebauten Villa.



Charles-Edouard Jeanneret
Villa Jeanneret-Perret, La Chaux-de-Fonds
1912

Zwei Aussenansichten; Eingangsbereich mit Aufgang ins Obergeschoss
Kat.-Nr. 125, 126; BV, FLC

Villa Schwob, La Chaux-de-Fonds,
1916-1917

Entwurfszeichnung für das Obergeschoss der Halle; Ansicht vom Garten (S. 30)
Kat.-Nr. 169; FLC

